Michael Brie

Omnia sunt communia
Von der Möglichkeit des Kommunismus nach seinem Scheitern


1. DAS KOMMUNISTISCHE IN DER GESCHICHTE

Im 20. Jahrhunderts schien der Kommunismus die Welt zu erobern. 1917 in einem Land beginnend, breitete er sich siegreich nach dem II. Weltkrieg in Europa und Ostasien aus, sprang mit Kuba nach Lateinamerika über und mit dem afrikanischen Jahr der Entkolonialisierung gewann er Anhänger in Afrika. In den siebei-


ger Jahren schien seine Ausweitung in der »Dritten Welt« kaum noch zu stoppen.


Die kommunistische Idee des Omni sunt communia ist so alt wie die Zivilisation. Mit dem Entstehen von durch soziale Gegenkräfte geprägten Kulturen, die zu großen Teilen auf dem Privateigentum an dem Boden beruhten und mit Geldwirtschaft verbunden waren, entsprang auch die Vision der Rückkehr oder des Vorwärts zum Goldenen Zeitalter, zum ursprünglichen Naturland, zum Reich Gottes. Nach den jüdischen Legenden war es der Ackerbauer und Brudermörder Cain, der zuerst das Privateigentum einführte und eine Stadt gründete.3

Die chinesischen Daoisten sahen im Zerfall der Sitte durch das Privateigentum und die Bildung von Staaten die Ursache des Abfalls vom Rechten Weg.4 Hesiod erzählte im Zerfall der Gemeinschaftlichkeit die Quelle von »Miähe und Leid.«


Die Blindheit gegenüber den inneren Widersprüchen kommunistischer Gemeinschaftlichkeit wird deutlich, wenn man Max Beers Darstellung des »Kommunismus unter den [christlichen] Urgemeinden« näher betrachtet: »In den ersten Jahren nach dem Martyrium Jesu lebten […] die ersten Gemeinden, die fast vollständig aus jüdischen Proletariern bestanden, entweder kommunistisch oder im Geiste des kommunistischen Ideals. « Er verweist

7 Ebenda. S. 105.
auf die Apostelgeschichte, in der es heißt: »Die Menge der Gläubigen war ein Herz und eine Seele; aber auch nicht einer sagte von seinen Gütern, daß sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam.«


2. DIE WIDERSPRÜCHLICHEN TRADITIONEN KOMMUNISTISCHER PARTEIEN

Die Durchsetzung der bolschewistischen Parteidiktatur in der Sowjetunion war zugleich die gesellschaftliche Umsetzung des Kommunismus und seine Unterdrückung, war Realisierung des kommunistischen Eigentumsordnung und Verzehrung der Befreiung in neue Hörigkeit. Der Staatssozialismus kommunistischer Prägung hatte seine Wurzeln in den Versuchen, eine Antwort zu finden auf die Entstehung einer Klasse von eigentumslosen doppelt freien Proletariern und die Herausbildung einer hoch verteilten Produktionsweise. Wie Peter Ruben festhält: »Die soziale Frage besteht in dem Problem, wie die Teilnahme an der

8 Apostelgeschichte 4 und 5.
10 Siehe dazu ausführlicher unter Punkt 4.
Determinierung der sozialen (gesellschaftlichen) Verhältnisse durch die Vermögenslosen errungen werden soll. Mit anderen Worten: Wie kommen die Vermögenslosen zu Vermögen, zu Produktivvermögen, versteht sich? [...] Die Antwort der Kommunisten auf die soziale Frage ist von faszinierender Einfachheit: Wenn die soziale Frage durch die Vermögenslosigkeit der Proletarier verursacht ist, so ist die Herstellung des Gemeineigentums am Produktivvermögen die strikte und ein für allemal gültige Lösung des Problems.«\(^{13}\)


Das Leninsche Prinzip der Politik meint vor allem das historische wie logische Prinzip der Partei gegenüber der Gesellschaft des Staatsozialismus und ihrer Eigentumsordnung. Die Frage, welcher Typ von Partei sich innerhalb jener Kräfte durchsetzt, die für eine kommunistische Ordnung kämpfen, ist aus diesem Grund entscheidend für die Gestalt der neuen Ordnung selbst. Kommunistische Parteien, so unterschiedlich sie dann im einzelnen sein mochten, waren durch eine Reihe gemeinsamer Widersprüche geprägt, die durch Verweis auf vier ausgewählte Traditionen skizziert werden sollen, die eher den Raum von Möglichkeiten der Entwicklung des kommunistischen Parteiprinzips als die wirksame historische Fülle erfassen.

Erstens stehen die kommunistischen Parteien in der Tradition der Jakobiner, die zugleich auf eine breiteste Partizipation der Volksmassen drängten und außerordentlich für sich in Anspruch nahmen, das Gesamtinteresse, den »volonté générale«, zu vertreten. Diese »Oligarchen des Aktivismus« (François Furet) streben danach, eine direkte Demokratie in Form der Diktatur zu verwirklichen und legitimieren dies, indem sie in Anspruch nehmen, »in vivo« das Volk zu repräsentieren.\(^{16}\) Einerseits bauten sie ein breites Netz von öffentlichen Klubs über ganz Frankreich auf, in denen der Volkswille sich in der lebendigen Diskussion der Bürger artikulieren sollte und andererseits setzten die zentralen demokratischen Formen der Willensbildung außer Kraft und verlagerten diesen aus gewählten Volksvertretungen in die Klubs. Die dort gebildete Meinung wurde zum Volkswillen erhoben, die dort


\(^{15}\) Karl Marx: [Einleitung zum Programm der französischen Arbeiterpartei]. In: MEW, Bd. 19. S. 238.


Diese besondere Befähigung der Kommunisten gegenüber der übrigen Masse des Proletariats führt Marx im »Manifest« dazu, das erste dieser nicht weniger als »die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung« voraus haben. Diese besondere Einsichtsfähigkeit wird schließlich sofort wieder relativiert, indem gesagt wird, daß diese Erkenntnisse keinesfalls »von diesem oder jenem Machtverbesserer entstehen oder entdeckt«, sondern »nun« jederzeit eine allgemeine Ausdrücke tatsächlicher Verhältnisse eines existierenden Klassenkampfes, einer unter uns Augen vor sich gehenden geschichtlichen Bewegung seien. Die behauptete Avantgarde-Rolle gegenüber der proletarischen Bewegung wird also zuerst durch wissenschaftliche Leistungen erläutert, dann aber werden die

---

17 »Das Volk hat das Recht, seine Beamten zu den vorgesehenen Terminen und in den gesetzlichen Formen zu wählen, verlesen; die Gesellschaft nehmen sich das Recht, diese Beamtenchaft ohne erkennbare Regel und unauflhörlich zu säubern.« (Augustin Cochin [1921], zitiert in ebenda).


se ihrerseits auf den Klassenkampf und die Bewegung selbst zurückgeführt.


rische Massenorganisationen bildeten ein widersprüchliches Ganze.\textsuperscript{24}

Eine vierte Traditionslinie entstand in der revolutionären Auseinandersetzungen mit dem zaristischen Regime. Rußland war seit Peter I. durch den Gegensatz zwischen einer noch weitgehend traditionellen Gesellschaft und einem Staat geprägt, der zugleich selbst despotischtraditionell und modernisierungsoorientiert war. Ein Teil der Intelligenzja griff revolutionäre Positionen Westeuropas auf und wandte sie gegen die überkommene Staatsmacht und appellierte zugleich an das Volk, sah in der Dorfgemeinde geradezu den Keim einer neuen Gesellschaft, die mit dem zaristischen Despotismus zugleich auch die kapitalistische Moderne überwinden würde.\textsuperscript{25}

Soziale und kulturelle Isolation der Intelligenzja einerseits und brutale Verfolgung andererseits schufen eine fast einmalige Kultur reinster revolutionärer Hingabe und Selbstaufopferung für andere, des Gefühls der Auserwähltheit, geschlossener Peergruppen auf der Basis engsten persönlichen Vertrauens, der Bereitschaft zur Ergreifung auch der radikalsten Mittel einschließlich des individuellen Terrors, eines instrumentellen Verhältnisses gegenüber anderen.\textsuperscript{26}


3. DURCHSETZUNG, UNTERDRÜCKUNG UND VERSCHWINDE Der Sowjetischen Staatsparteisozialismus

Albert Camus schrieb 1953 mit Blick auf Oktoberrevolution und Sowjetunion: »Die Revolution der Arbeiter hat 1917 gestiegen, und damals erhob sich wirklich die Morgenröte der echten Freiheit und die gewalttätige Hoffnung, die diese Welt je gekannt hat. Aber diese eingekreiste, von innen wie außen bedrohte Revolution schuf sich Waffen, eine Polizei. Sie trat das Erbe einer Formel und einer Doktrin an, die sich die Freiheit umsonst erfreuten und so erschufte sie ihr Schweben nach der Macht. Während der Polizei immer stärker wurde, die gewalttätige Hoffnung der Welt in die am gültigstenen Kultur, die verknüpfte.\textsuperscript{28} Drei Jahre später spitzt es noch weiter zu: »Aber ohne Freiheit kein Sozialismus, es sei denn der Sozialismus der Galgen.\textsuperscript{29} Der sowjetische Staatssozialismus setzte sich gegen eine ganz andere Reihe von Alternativen durch, die im sozialdemokratischen und selbst im bolschewistischen Konzept einer neuen Ordnung enthalten waren. Der mit einer allgemeinen Abgabepflicht faktisch alter Erinnerungen verbundene Kriegskommunismus stieß auf den\

\textsuperscript{24} Siehe Robert Michels: Zur Soziologie des Parteiwesens in der modernen Demokratie. Untersuchungen über die oligarchischen Tendenzen des Gruppenlebens. Leipzig 1911.


\textsuperscript{26} Nikolai Tschechowschtsis Buch »Was tun« ist eines der bemerkenswertesten Selbstzeugnisse dieser Generation der Intelligenzja, bevor sie zum Terror griff.


\textsuperscript{29} Albert Camus: Der Sozialismus der Galgen. In: Ebenda. S. 120.
erbitterten Widerstand der Bauern, die sich kurz zuvor in revolutionären Erhebungen des Jahres 1917 das Land gesichert hatten, die Arbeiter rebellierten gegen die rigide Unterdung der Fabriken und Werkstätten unter die zentralistische Kriegswirtschaft 39 und überzeugte Kommunisten gründeten die Arbeiteropposition, um die bolschewistische Parteiherrschaft zu demokratisieren. 30 Der sowjetische Staatssozialismus wurde auf dem Friedhof auch dieser Alternativen aufgebaut. Und doch schien der Mehrheit der Zeitgenossen unzweifelhaft, dass es sich beim eingeschlagenen Weg um den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus handelte.


Im gleichen Jahr schreibt Otto Bauer, die Niederlage der zentraleurasischen Linken unmittelbar vor Augen: »In der Sowjetunion ist eine sozialistische Gesellschaft im Werden. So groß die Schwierigkeiten auch sind, mit denen die Sowjetunion noch zu ringen hat, so groß die Opfer, mit denen die Völker der Sowjetunion den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft bezahlen müssen, so geben doch die alle Erwartungen übertreffende Wachstumskraft der Sowjetwirtschaft, die überraschend schnelle Hebung der Massenkultur der Sowjetvölker die Gewähr, dass die Sowjetunion binnen wenigen Jahren allen Völkern der Welt die ökonomische, soziale, kulturelle Überlegenheit einer sozialistischen Gesellschaft ordnung durch die Tat beweisen wird.« 34

Otto Bauer, der die zeitweilige Aussetzung der Demokratie und die Anwendung diktatorischer Mittel als Bedingung der Transformation vom Kapitalismus zum Sozialismus für ein unvermeidliches Mittel zum Zweck des proletarischen Befreiungskampfes hielt, sah in der Sowjetunion vor allem eines offen und als baldige Aufgabe auch realisierbar – die Wiederherstellung der Demokratie auf der ungleich höheren Entwicklungstufe des kollektiven Eigentums. 35


Der gleiche Widerspruch, nur noch viel stärker zugespielt, war auch für die zentrale Organisationsform des sowjetischen Sozialismus, die kommunistischen Parteien charakteristisch. Ihrem Programm und ihrer Satzung gemäß sollten sie ein Kampfbündnis von Gleichgesinnten, eine Gemeinschaft der Gleichen, ein Bündnis

30 Spätestens mit dem Kriegssozialismus war die gesamte Industrie der direkten Leitung durch zentralistische Behörden, vor allem das Präsidium der Obersten Volkswirtschaftsrats, sowie dem Rat der Arbeit und Verteidigung unterstellt, die in den Gouvernements ihre Filialen besaßen.
33 Ebenda.
35 Ebenda. S. 209.
36 Ebenda.


Das Projekt der Verwirklichung des Kommunismus in seiner sowjetisch-bolschewistischen Form ist zwangsläufig tragisch und zugleich unvermeidlich mit der Unterdrückung von libertären Menschenrechten verbunden, einer Unterdrückung, die verber-


Die Partei als Mutter
»Sie hat uns alles gegeben.«
Sonne und Wind und sie geizte nie.
Wo sie war, war das Leben.
Was wir sind, sind wir durch sie.
Sie hat uns niemals verlassen.
Für auch die Welt, uns war warm.
Uns schützt die Mutter der Massen.
Uns trägt ihr richtiger Arm.«
»Sie hat uns niemals geschmeichelt.
Sankt uns im Kämpfe auch mal der Mut.
Hat sie uns leis nur gestrichelt,\(^{40}\)
zagt nicht und gleich war uns gut.«

---

Die Partei als Vater
> Die Partei, die Partei, die hat immer Recht!
Und Genossen, es bleibe dabei;
Denn wer kämpft für das Recht,
Der hat immer recht.
Gegen Lüge und Ausbeuterei.
Wer das Leben beleidigt,
Ist dumm oder schlecht.
Wer die Menschheit verteidigt,
Hat immer recht.
So, aus Leninschem Geist,
Wächst, von Stalin geschweißt,
Die Partei – die Partei – die Partei.«


Stalinistische Parteien spüren den allgemeinen Charakter kommunistischer Parteien durch ihre Führerzentrierung noch zu und können deshalb auch als »psychologische Massen« bezeichnet werden im Sinne einer »Vereinigung von Einzelnen, die die nähliche Person in ihr Über-Ich eingeführt und sich auf Grund dieser Gemeinsamkeit in ihrem Ich miteinander identifiziert haben«. In diesem Fall verschwindet der letzte Reflexionsraum, den der Bezug auf eine kollektive Organisation und die »Schriften der Klassiker« noch zu bieten vermochte. Der Führer kann die gesamte Macht, die durch die Projektion auf das Über-Ich Partei entsteht, für sich einsetzen.


Die Selbstverleugnung, die Bejahung der eigenen Vernichtung erscheint so als letzte mögliche Form der Selbstbestätigung eines Ichs, das sich ganz dem kollektiven Über-Ich übergeordnet hat. Dessen siegreiches Überleben erscheint als unendlich wichtiger als das eigene individuelle Dasein.

Nach Freud hat es das Ich niemals leicht: »[... ] es dient drei gestrengen Herren, ist bemüht, deren Ansprüche und Forderungen in Einklang miteinander zu bringen. Diese Ansprüche gehen immer auseinander, scheinen oft unvereinbar zu sein; kein Wun-

44 Zitiert nach ebenda. S. 97.
der, wenn das Ich so oft an seiner Aufgabe scheitert. Die drei Zwingherren sind die Außenwelt, das Über-Ich und das Es.\textsuperscript{46} Für das bolschewistische Individuum verschärften sich diese Konflikte, da das Über-Ich selbst in antagonistische Rollenerwartungen gespalten ist und zudem auch noch in einem Verhältnisverhältnis zur Außenwelt steht. Geradezu makaber ist es zum Beispiel, wenn Stalin genau in jenem Augenblick, wo das Lebensniveau in der Sowjetunion vor dem Zweiten Weltkrieg seinen Tiefpunkt erreicht hat, sagen kann: Als Grundlage der Stachanow-Bewegung diente vor allem die radikale Verbesserung der materiellen Lage der Arbeiter. Es lebt sich jetzt besser, Genossen. Es lebt sich jetzt froher. Und wenn es sich froh lebt, dann geht die Arbeit gut von

Die Tragik der kommunistischen Akteure lag darin, daß sie sich die vollkommen, jeder reflexiven Selbstkontrolle entzogene Identifikation mit einander ausschließenden Rollenerwartungen zumuteten — in ein und demselben Zusammenhang verlangten sie von sich die absolute Gleichheit als gemeinschaftliche Träger der großen Vision solidarischer Emanzipation \textit{und} die völlige Unterwerfung unter die vermeintlichen Organisationssubjekte dieser Emanzipation ab, den Kampf für Freiheit \textit{und} die Unterdrückung Andersdenkender, die Herrschaft des Volkes \textit{und} dessen vollständige Entmündigung, höchstes Schöpfertum \textit{und} blinde Disziplin, härteste Kritik sowie Selbstkritik \textit{und} blindes Vertrauen.


Freundschaft. Und er setzte zugleich auf Angst und Niedertracht, auf Neid und Fremdenhass.«


4. DIE BEIDEN ACHSEN DER MODERNE:
VERGESELLSCHAFTUNG UND
VERGEMEINSCHAFTUNG SOWIE
GLEICHHEIT UND UNGLEICHHEIT


Die individuengeschichtliche Begründung der Tendenz zur Gemeinschaft: Von Marx stammt der viel interpretierte Gedanke, daß das »menschliche Wesen […] kein dem individuum innewohnendes Abstraktum« sei, sondern »in seiner Wirklichkeit nichts anderes als »das Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse«.55 Lohra Kühne folgert in seiner viel zu wenig beachteten Analyse dieser These: »Die einzelnen menschlichen Individuen […] finden die Bedingungen ihrer menschlichen Wesensbestimmungen in den gesellschaftlichen Verhältnissen vor. Aber diese Bedingungen sind menschliches Wesen erst in ihrer individuellen Strukturiertheit durch den Lebensprozeß der Menschen. Damit ist auch erklärt, daß die Entwicklungsgeschichte der Gesellschaft sich notwendig in der Entwicklungsgeschichte der menschlichen Individuen durchsetzen muß, beide aber nicht gleichartig sind, oder es zumin-

dest nicht sein müssen, gesellschaftlicher Prozeß sich solchlich auch durchsetzen und ausdrücken kann in menschlichem Leben, welches tragisch scheitert.«56 Wie aber ist dieser Vermittlungsprozeß individual- und civilisationsgeschichtlich zu denken?


59 Georg Herbert Mead: Geist, Identität und Gesellschaft aus der Sicht des Sozialbehaviorismus. Frankfurt am Main 1968. S. 221.
selbst und gerade zu den nächsten, Lieben, Vertrauten, gegenüber und Einfühlung, Identifizierung, Verschmelzung mit ihnen stellen Grundtatsachen der Lust wie leidvollen condito humanae dar. Individualität löst Gemeinschaft einerseits in verschachliche Beziehung von Andersheit, ja, Fremdheit genauso auf wie sie diese anderseits ständig neu zu schaffen sucht.

Die Tendenzen zur Individualisierung und Vergemeinschaftung sind anthropologische Grundtatsachen jeder menschlichen Existenz. Wie Menschen diese Tendenzen verwirkliehen, hängt von den sozialen Bedingungen, den eigenen Anlagen, pfadbestimmenden Weichenstellungen der Biographie und immer auch den eigenen Entscheidungen ab.


**Tabelle 1: Grundmerkmale von Gesellschaftlichkeit und Gemeinschaftlichkeit**

<table>
<thead>
<tr>
<th>Gesellschaft</th>
<th>Gemeinschaft</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>universelle Abgrenzung</td>
<td>Zugehörigkeit nach innen,</td>
</tr>
<tr>
<td>potentiell universelle Zugehörigkeit</td>
<td>Abgrenzung nach außen</td>
</tr>
<tr>
<td>formal definierte Rechtspersonen</td>
<td>konkrete Individuen</td>
</tr>
<tr>
<td>bilden die Gesellschaft</td>
<td>bilden die Gemeinschaft</td>
</tr>
<tr>
<td>Ich-Gefühl</td>
<td>Wir-Gefühl</td>
</tr>
<tr>
<td>Selbstinteresse</td>
<td>Solidarität</td>
</tr>
<tr>
<td>Anonymität</td>
<td>Vertrautheit</td>
</tr>
<tr>
<td>Differenz</td>
<td>Homogenität</td>
</tr>
<tr>
<td>verschlcht/entfremdet</td>
<td>unmittelbar</td>
</tr>
</tbody>
</table>

60 »Das Verhältnis der Produktionskräfte zur Verkehrsform ist das Verhältnis der Verkehrsform zur Tätigkeit oder Betätigung der Individuen.« (Karl Marx/Friedrich Engels: Deutsche Ideologie. In: MEW. Bd. 3. S. 71).
62 Elenda. S. LII.

Aber diese Nüchternheit einer total vergesellschafteten Menschheit ist ohne Sinn. Friedrich Nietzsches «Gott ist tot» zieht den SchlüßBrief unter die Annahme eines selbstverständlich Menschen vorausgesetzten Sinns. Sinn muß erzeugt werden und wird es von Menschen nur in und mit Bezug auf Gemeinschaften, so weit auch immer diese gefaßt sein mögen: «Von den rein instrumentellen Beziehungen unterscheiden sich Gemeinschaftliche durch die Selbständigkeit der beteiligten Partner [...] Die menschlichen Sozialbeziehungen benötigen ein Reservoir der Begegnung mit anderen als Gleichrangigen, in der sich das Bedürfnis, andere als gleichrangig anzuerkennen, mit dem Wunsch verbindet, von ihnen anerkannt zu werden.»


Die unterschiedlichen Typen heutiger kapitalistischer Gesellschaften sind durch relevante Unterschiede bezogen auf Gleichheit und Ungleichheit, Partizipation und Unterdrückung gekennzeichnet. Die Stärke von antikapitalistischen und, allgemeiner, von emanzipativen sozialen und politischen Kräften sowie unterschiedliche

Grafik 1: Spannungsfelder moderner Gesellschaften

Grafik 2: Human Development Index und Armutsquote im Vergleich (für das Jahr 2006)[69]

5. DIE VISIONEN VON KOMMUNISMUS UND LIBERALISMUS, KONSERVATISMUS UND SOzialismus

Folgt man diesem Verständnis moderner Gesellschaften als einem Raum gegenständlicher Tendenzen, dann ergibt sich die Möglichkeit, geistige Grundströmungen der Moderne als Begründungen zur Durchsetzung der einen bzw. anderen Tendenz in diesem Raum bzw. ihrer je unterschiedlichen Kombination zuzuweisen. Derartige Grundströmungen zielen auf die Umwandlung des gesellschaftli-


Die wirkliche Genesis ist nicht am Anfang, sondern am Ende, und sie beginnt erst anzuftan, wenn Gesellschaft und Dasein radikal werden, das heißt sich an der Wurzel fassen. Die Wurzel der Geschichte aber ist der arbeitende, schaffende, die Gegebenheiten umgebende und übernehmende Mensch. Hat er sich erfaßt und das Seine ohne Entäußerung und Entfremdung in realer Demokratie begründet, so entsteht in der Welt etwas, das allen in die Kindheit scheint und gewinnt noch niemand: die Menschen.« (ebenda. S. 638).


Psalm des Weltbürgers

... Reich dich los von Deinem Anker, spricht Jahwe.
Ich tiefe nicht, die im Hafen verscharren,
Ein Grübel sind mir, die verfaulen im Gestank ihrer Trägheit.
Ich habe dem Menschen Schenkel gegeben, ihn zu tragen über die Erde.
Und Beine zum Laufen,
Daß er nicht Stehen bleibe wie ein Baum in seinen Wurzeln.
...

Lion Feuchtwanger (1932)


Auch der Liberalismus hat zwei Formen – die des konservativen Liberalismus, der in der Aufrechterhaltung von hoher Ungleichheit den entscheidenden Macht- und Eigentumsvergnügen einer liberalen Ordnung sieht, und die des demokratischen Liberalismus, der freie Vergesellschaftung mit substantieller Chancengleichheit auf den Märkten der Gesellschaft verbinden will und dazu auf die öffentliche Bereitstellung wichtiger Gemeingüter dringt sowie den sozialen Ausgleich staatlich vermittelt herzustellen sucht. Das Ideal dieses sozialen Liberalismus sind Gesellschaften der Gleichheit in der Freiheit. Dazu aber braucht er starke Gemeinschaften. Denn ohne diese verwandelt sich die Gesellschaftlichkeit in einen ungezügelten Kapitalismus von Ausbeutung und Unterdrückung.


Interesse, sondern freie Individualität als Bedingung freier Assoziation, deren höchste Form die Liebe ist: "Gesetzt, wir hätten als Menschen produziert: Jeder von uns hätte in seiner Produktion sich selbst und den anderen doppelt bejaht. Ich hätte 1. in meiner Produktion meine Individualität [...] vergebens verstanden und daher sowohl während der Tätigkeit eine individuelle Lebensäußerung genossen, als im Anschauen des Gegenstandes die individuelle Freude, meine Persönlichkeit als gegenständliche, sinnlich anschauliche und darum über alle Zweifel erhobene Macht zu wissen. 2. In deinem Genuß oder deinem Gebrauch meines Produkts hätte ich unmittelbar den Genuß, sowohl des Bewußtseins, in meiner Arbeit ein menschliches Bedürfnis befriedigt [...] und daher dem Bedürfnis eines anderen menschlichen Wesens seinen entsprechenden Gegenstand verschafft zu haben, 3. für dich der Mittler zwischen dir und der Gattung gewesen zu sein, also von dir selbst als eine Eröfnung deines eigenen Wesens und als ein notwendiger Teil deiner selbst gewußt und empfunden zu werden, also sowohl in deinem Denken wie in deiner Liebe mich bestätigt zu wissen, 4. in meiner individuellen Lebensäußerung unmittelbar eine Lebensäußerung geschaffen zu haben, also in meiner individuellen Tätigkeit unmittelbar mein wahres Wesen, mein menschliches, mein Gemeinwesen bestätigt und verwirklicht zu haben." 77


Wie aber kommen Menschen zu diesen drei Dingen? Wie wird gesichert, daß die Freiheit und das Eigentum sowie die Vertragsfreiheit der einen nicht die Unfreiheit, Eigentumsgesellschaft und den (zumindest ökonomischen) Vertragszwang der anderen zu Bedingung haben. Diese Fragen bleiben offen. Gegenüber der Tendenz eines unbegrenzten privat-possessiven und damit herrschaftlichen Eigentums hatte schon kurz vorher Robespierre eingewandt: "Jeul habe eine Vielzahl von Artikeln verfaßt, um eine möglichst große Freiheit in der Ausübung des Eigentumsrechts zu gewährleisten, und ich habe nicht ein einziges Wort gesagt, um den legitimen Charakter des Eigentums zu bestimmen; so da für Erläuterung nicht für die Menschen im allgemeinen, sondern für die Reichen, die Spekulanten, die Wucherer und Tyranne gegeben zu sein scheint. 81 Der soziale Liberalismus zielt auf eine Verwirklichung einer liberalen Ordnung, die die Sicherung der grundlegenden politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Menschenrechte garantiert. Dies aber ist unmöglich, ohne Kräfte, die die Freiheit der einzelnen in die gemeinschaftliche Pflicht nehmen, ohne Gemeineigentum, ohne gemeinschaftliche Regulierung, ohne gemeinsame Verantwortung.

77 Karl Marx: Auszüge aus Mills "Éléments d'économie politique". In: MEW, Bd. 40, S. 462.

Grafik 3: Die zwei Achsen der Moderne und die Ideologien des Kommunismus, Liberalismus, Konservatismus und Sozialismus

-----


83 Zu Konturen einer sozialistischen Eigentumsochristnung in der Spannung von Gemeineigentum und Privateigentum ausführlich: Michael Brie: Die
Aneignung durch jede und jeden als Bedingung ihrer und seiner freien Entwicklung.


Am 10. Mai 1953 sprach Albert Camus an der Arbeitsbörse von St.-Etienne unter den Stichwörtern »Brot und Freiheit«: »Für uns alle kann heute nur eine einzige Parole gelten: in nichts nachgeben, was die Gerechtigkeit betrifft, und auf nichts verzichten, was die Freiheit angeht.« 85 Der Sozialismus hat das Erbe des Kommunismus und das Erbe des Liberalismus zu bewahren und in sich aufzubeziehen, damit er sich wirklich auf dem Weg zu dem befindet, was er immer hätte sein sollen und so oft nicht war – auf dem solidarischen Weg zu mehr Freiheit und mehr Gleichheit.